

1

2

Eine Landkarte der Zeit

3 Obwohl alle Uhren auf der Welt gleich schnell ticken, ist unser Umgang mit der Zeit nicht überall gleich.
4 Um herauszufinden, ob und inwiefern dabei auch kulturelle Unterschiede eine Rolle spielen, hat der 2019
5 verstorbene US-amerikanische Psychologe Robert Levine in den 1990er Jahren eine Studie durchgeführt.
6 Dabei hat er anhand von drei Faktoren - der Gehgeschwindigkeit der Menschen, der Bedienungsdauer in
7 Postämtern und der Genauigkeit öffentlicher Uhren - das Lebenstempo in 31 Ländern gemessen. Dabei hat
8 er herausgefunden, dass das Lebenstempo in individualistischen Gesellschaften besonders hoch ist. Dort
9 werden Ereignisse nach der sogenannten "Echtzeit" terminiert: Von 11 bis 15 Uhr Konferenz, dazwischen
10 exakt 45 Minuten Mittagspause und dann um 15:58 Uhr die Bahn am Hauptbahnhof nehmen. In Ländern,
11 wo man nach der "Echtzeit" lebt, gehen die Uhren deshalb besonders genau. So weist die Schweiz -
12 berühmt für die Genauigkeit ihrer Uhren - das schnellste Lebenstempo auf, gefolgt von Irland und
13 Deutschland. In diesen Ländern gilt das Motto Zeit ist Geld. Dadurch entsteht der Druck, möglichst viel in
14 wenig Zeit zu leisten. Das hohe Lebenstempo spiegelt sich auch in der Gehgeschwindigkeit wider. Nicht
15 selten hetzt man von einem Termin zum nächsten, um nicht zu spät zu kommen, denn Pünktlichkeit gilt als
16 ein Ausdruck von Respekt. Japan - laut Levine eigentlich das Land mit dem höchsten Lebenstempo -
17 landete insgesamt nur auf Platz 4. Grund dafür ist die besondere Höflichkeit der japanischen
18 Postangestellten, die dazu führte, dass es insgesamt länger dauerte, im Postamt eine Briefmarke zu kaufen.
19 So wurde ohne Aufforderung eine Quittung ausgestellt und die gekauften Briefmarken wurden hübsch
20 verpackt. Auch in den relativ schnellen USA dauerte das Briefmarkenkaufen etwas länger, hier allerdings
21 da die Postangestellten zunächst mit den Kunden darüber diskutierten, ob sie nicht statt eines 5-Dollar-
22 Scheins passendes Kleingeld dabeihätten. Anders als in diesen besonders individualistischen Ländern steht
23 in stärker kollektivistisch ausgerichteten Gesellschaften nicht der Leistungsdruck im Vordergrund, sondern
24 die sozialen Beziehungen: Brasilien und Indonesien belegen vor Mexiko auf Levines Landkarte der Zeit die
25 letzten drei Plätze. Hier werden Zeitpläne nicht von der Uhr, sondern von der Dauer eines Ereignisses
26 bestimmt. Nicht die Echtzeit: sondern die "Ereigniszeit" ist entscheidend. Man orientiert sich nicht am
27 Busfahrplan, sondern wartet an der Haltestelle auf den nächsten Bus, der kommt ganz nach dem Motto
28 "Alles zu seiner Zeit". Wer nach der "Ereigniszeit" lebt, nimmt sich für eine Verabredung so lange Zeit,
29 wie sie eben dauert. Auch Pünktlichkeit spielt eine andere Rolle: In Mexiko gehört es laut Levine zum
30 guten Ton, zu spät zu kommen. Nach der sogenannten hora mexicana beginnt ein 11-Uhr-Meeting
31 frühestens um 11 Uhr 30 oder sogar um 12 Uhr. Wer „zu früh“ kommt, könnte die Gastgeber in
32 Verlegenheit bringen, da diese wahrscheinlich noch Vorbereitungen treffen. In Brasilien gilt
33 Zuspätkommen bei beruflichen Verabredungen als ein Zeichen dafür, dass man erfolgreich und wichtig ist.
34 Während Warten in "schnellen Ländern" als Zeitverschwendungen empfunden wird, gehören Geduld und
35 Spontanität in Ländern wie Mexiko oder Brasilien zur Alltagskultur. Trotz der Studienergebnisse war
36 Levine natürlich bewusst, dass es auch innerhalb der gleichen kulturellen Umgebung große individuelle
37 Unterschiede geben kann. Denn natürlich gibt es überall auf der Welt Menschen, deren innere Uhr so genau
38 tickt wie ein Schweizer Uhrwerk, und andere, die sich im Fluss der Zeit treiben lassen.